Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung

Projekt: Infrastrukturen des kollektiven Gedächtnisses. Aktanten des Globalisierungsprozesses und ihr Einfluss auf die deutsche und polnische Erinnerungskultur

Projektleiterin: Dr. habil. Magdalena Saryusz-Wolska (Deutsches Historisches Institut Warschau)

Partnerinstitutionen: Universität Lodz, Deutsches Historisches Institut Warschau, Imre Kertész Kolleg Jena

Zusammenfassung des Projekts

In der Forschung wird häufig die Bedeutung sozio-politischer Faktoren auf die Entwicklung von Erinnerungskulturen hervorgehoben. Verkannt wird dabei aber der Einfluss infrastruktureller Bedingungen auf die Gestaltung gesellschaftlicher Vergangenheitsbilder. Damit kann z.B. der Struktur- und Finanzierungsrahmen einer kulturellen Produktion gemeint sein, aber auch technische oder umweltbedingte Faktoren. Aufgrund der sich beschleunigenden Globalisierungsprozesse dürfen unserer Ansicht nach die Entwicklung und Wechselwirkung der Erinnerungskulturen in Deutschland und Polen nicht jenseits der breiteren europäischen und globalen Veränderungen der Geschichtskultur betrachtet werden. Diese werden u.a. durch technologischen Wandel, strukturelle Veränderungen von Kultureinrichtungen, (soziale) Medien und Massentourismus sowie durch die Erinnerungspolitik der EU und anderer transnationaler Akteure bestimmt.

In dem Projekt soll der Wandel der deutschen und polnischen Erinnerungskultur in einem breiteren internationalen Kontext betrachtet werden. **Ziel ist es, global geprägte Netzwerke und Infrastrukturen (Bowker, Leigh/Star) zu beleuchten, die der Entwicklung der Erinnerungskulturen in beiden Ländern zugrunde liegen.** Dies bedeutet die Berücksichtigung der Rolle menschlicher und nicht-menschlicher Aktanten (Latour), also sowohl der sozialen Akteure*, als auch der materiellen Objekte und Bedingungen, die die kulturelle Produktion beeinflussen. Im Fokus des Projektes liegen Kunst- und Geschichtsausstellungen, womit der wachsenden Rolle dieses Mediums für die Prägung der öffentlichen Wahrnehmung von Geschichte Rechnung getragen wird. Das Projekt besteht aus drei Modulen:

Modul 1 (Dr. habil. A. Rejniak-Majewska, Dr. T. Załuski): Untersuchungsgegenstand sind hier fünf Kunstaustellungen, die sich mit deutsch-polnischen Beziehungen, insbesondere im Kontext des Zweiten Weltkrieges, der Shoah und der Zwangsumsiedlungen der direkten Nachkriegszeit auseinandersetzen. Die Ausstellungen werden im Sinne der „Exhibition Histories“ (Altshuler, Steeds) untersucht. Anhand ihres Entstehungsprozesses wird der Einfluss **infrastruktureller Bedingungen** d.h. der physischen Eigenschaften von Objekten, des Ausstellungsraums, der Technik, konservatorischer Standards, rechtlicher Regelungen sowie der Mechanismen der Verwaltung und Finanzierung von Projekten, auf die Gestaltung von Kunstaustellungen beschrieben.

Modul 2 (Postdoc, N.N.): Aufgabe ist die Entstehungsgeschichte von fünf-sechs innerhalb der letzten 20 Jahre (neu)eröffneten Museen bzw. Gedenkstätten zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges in Deutschland und Polen zu rekonstruieren. Das Ziel ist, die **Auswirkungen der Globalisierungsprozesse und der Geschichtspolitik der EU und anderer transnationaler Akteure** auf Geschichtsmuseen in beiden Ländern zu erfassen. Dabei wird der Schwerpunkt auf die sich wandelnde Aktanten-Konstellation gelegt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die sich

verändernden infrastrukturellen Bedingungen (d.h. Finanzierung, bauliche Bedingungen, verfügbare Technologien, rechtliche Grundlagen usw.) gelegt.

Modul 3 (Dr. habil. M. Saryusz-Wolska, Dr. J. Tomann): Hier wird untersucht, wie audiovisuelles Material in vier historische Ausstellungen und zwei Kunstaustellungen in Polen und Deutschland eingesetzt wird, die den Themen Krieg, Besatzung und Nachkriegsmigration gewidmet sind. Darüber hinaus, wird im Rahmen dieses Moduls der Einsatz immersiver, digitaler Technologien an zwei historischen Museen in Deutschland und Polen erforscht. Dadurch sollen die **Auswirkung infrastruktureller Bedingungen und globaler Technologien auf die Konstruktion von Ausstellungsnarrativen** ermittelt werden, wobei u.a. auf den Einfluss digitaler Technologien und auf Fragen der Formatierung, Finanzierung und der Bautechnologien eingegangen wird.

Im Rahmen des Projektes werden zwei Doktorandenstipendien ausgeschrieben. Aufgabe der Doktoranden wird sein, die Rezeptionsanalyse ausgewählter polnischer und deutscher Kunst- und Geschichtsausstellungen durchzuführen mit besonderer Berücksichtigung des jüngeren Publikums.